

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 9 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark. Für Österreich (unter Streifband) vierteljährlich 16 Mark. Für das Ausland (unter Streifband) vierteljährlich 26 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Donnerstag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399



Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2.40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 1.60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200%, Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin

Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLIV. Jahrgang

Berlin, 14. Oktober 1920

Nummer 42

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Das Siegesläuten des Glockenspiels von Flensburg — Abstimmung in Oberschlesien —

Zum 14. März, dem großen Tage der Abstimmung, waren wir gekommen, um mit zu bestimmen, ob unser engeres Vaterland künftig deutsch oder dänisch sein sollte. Die erste Zone Schlesiens war bereits für uns verloren; nun galt es, wenigstens den noch viel kostbareren Teil mit der wunderschönen Stadt Flensburg dem deutschen Vaterland zu erhalten. Unvergeßlich bleiben mir diese Tage vom 10. bis 14. März. Die Begeisterung wallte auf, und es war unser aller fester Vorsatz: Wir wollen Deutsche bleiben! Wie wurde gewählt, und wie wurde gearbeitet, um uns Flensburg zu nehmen! Ich stand zwischen großen Menschenmassen und nahm teil an den großen Kundgebungen und Umzügen, um möglichst viel mit zu erleben und zu sehen.

Im Turm der St. Nicolai-Kirche befindet sich ein von den Großherzoglich Mecklenburgischen Glockengießern Gebrüder Ohlson in Lübeck geliefertes automatisches Glockenspiel, das sämtliche Choräle zweistimmig spielen kann. Dreimal täglich: morgens 7 Uhr, mittags 12 Uhr und abends 9 Uhr läßt das Glockenspiel einen Vers eines Chorals ertönen. So schön und hoffnungsvoll klang besonders in diesen Tagen das alte Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott . . .“

Der 14. März kam, der Schicksalstag der zweiten Zone Schlesiens und der Stadt Flensburg. In die Wahllokale wanderten die Menschenmassen und legten ihren Stimmzettel in die Urne. Alle, alle kamen, ob alt oder jung. Krüppel wurden herbeigetragen. Da kam so manches Menschenkind, dem vielleicht nur noch wenige Tage Erdenwallen blieben; doch für ihre Heimat und Vaterstadt waren sie gekommen, oft weit, weit her, um noch ihr Letztes zu tun, um zu bezeugen: „Deutsch sind wir und wollen wir bleiben!“

Die Zeit der Abstimmung war verflossen, und mit fiebriger Spannung wurde das Ergebnis erwartet. Fast unerträglich wurde das Warten. Sollte dennoch . . .? Nein, es ist nicht möglich. Still und zuversichtlich warteten viele Tausende auf den Straßen und Plätzen. Dann endlich kam die Nachricht mit

dem Ergebnis des großen deutschen Sieges. Und der Stille folgte ein Jubel ohne Ende; Gesang ertönte, und Leute, die einander wildfremd waren, umarmten sich auf den Straßen. Da schlug die Turmuhr von St. Nicolai die zehnte Stunde, und kaum war der letzte Glockenschlag verklungen, da begann das Glockenspiel. Was war denn das zu dieser Stunde? Von dem Turm klang eine von dort noch nie gehörte Melodie. Die jubelnden und singenden Menschen verstummten; die herrliche ehrene Musik des Glockenspiels tönte über die ganze Stadt:

Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
Deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre treu, was schwer errungen,
Bis ein schön'rer Morgen tagt.
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland!

In atemloser Stille, wie gebannt standen alle und lauschten diesen neuen Tönen, denn noch nie spielte das Glockenspiel ein Vaterlandslied; bisher waren es stets Kirchenlieder gewesen, für die es ja auch geschaffen ward.

Der erste Vers war verklungen, doch das Glockenspiel schwieg noch nicht, es ertönte weiter und überraschte dadurch wieder, da es sonst doch immer nur einen Vers spielte. Es sang weiter die schöne Schöpfung von Chemnitz-Bellmann, bis die letzte der sieben Strophen verklungen war:

Teures Land, du Doppel-Eiche
Unter einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag.
Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland!

Seitdem sind wieder viele Tage verflossen, und noch immer ist die Abstimmung nicht zu Ende in deutschen Landen. Wollen